

Musikprotokoll mit Sylwia Zytynska

(SMZ) Sylwia Zytynska hört und kommentiert als Gast von Johannes Anders bekannte und unbekannte Musikstücke.

Johannes Anders – Text und Bild

MITTELALTERLICHE CHORMUSIK:

- 1.) **MALE CHOIR OF ZION PATRIARCHAL CATHEDRAL: HALLELUJAH («A Georgian Congregational Song», rec. 1989. Choir Regent: Nodar Kiknadze. Melodija-LP).**
- 2.) **THE HILLIARD ENSEMBLE: IDERUNT OMNES («Perotin», rec. 1988. The Hilliard Ensemble. ECM New Series-CD).**

JA: Diese Beispiele habe ich ausgesucht, weil du im Vorgespräch erwähnt hast, dass dich diese Musik anspricht ... **SZ:** (zu 1) ... sie spricht mich nicht nur an, sie berührt mich, ich habe Tränen in den Augen. Ich frage mich immer, wenn ich diese Musik höre, was wir mitbringen ... Es ist Musik, in der ich mich gar nicht bewege, aber

Sylwia Zytynska

1963 in Warschau (Polen) geboren. Sie studierte Schlagzeug an der Akademia Muzyczna in Krakau und an der Musikhochschule Basel. Seither konzertierte sie als Solistin und Kammermusikerin auf vielen Bühnen der zeitgenössischen Musik und spielte zahlreiche CD- und Radioaufnahmen ein. Sie war über zehn Jahre festes Mitglied des Ensembles 13 in Karlsruhe, spielte viele Konzerte im Duo mit dem Geiger Egidius Streiff sowie mit dem Quartett e-motion (mit dem Saxofonisten Marcus Weiss, dem Gitarristen Maurizio Grandinetti und dem Pianisten Paolo Alvarez). In den letzten Jahren stehen vermehrt eigene Projekte, Performances und Kompositionen im Mittelpunkt ihres Schaffens. Seit zehn Jahren verbindet sie mit dem Trio selbdrift mit Marianne Schuppe (Stimme) und Alfred Zimmerlin (Cello) eine intensive Improvisationsarbeit. Ihr besonderes Interesse für Musiktheater, Neue Musik und Performances führte sie 1991 zum Festival Neue Musik Rümlingen, wo sie seither in der Programmgruppe mitwirkt. Sylwia Zytynska unterrichtet seit 1985 Schlagzeug an der Musik-Akademie der Stadt Basel. Sie war Composer of the Week beim Musikmonat 2001 in Basel und erhielt im selben Jahr den Kulturpreis der Alexander Clavel-Stiftung. Seit Oktober 2004 leitet sie im Kulturzentrum Gare du Nord in Basel ein eigenes Grossprojekt für Kinder und mit Kindern, die Gare des Enfants. Für diese Arbeit wurde sie kürzlich mit dem Lily-Wäckerlin-Preis für Jugend und Musik ausgezeichnet. Seit rund drei Jahren diskutiert sie mit Thomas Adank und Thomas Meyer in der jeden Mittwoch von 21–22 Uhr von DRS2 ausgestrahlten Sendung Musik unserer Zeit CD-Neuerscheinungen zeitgenössischer Musik. Sylwia Zytynska hat zwei Kinder und lebt in Basel.

jedes Mal, wenn ich in diese ganz starke Stimmung versetzt werde, spüre ich, dass sie das wirklich Wahre in uns anspricht, was auch mit Kindheitserinnerungen zu tun hat, in denen Erlebnisse in einem Chor einer orthodoxen Kirche wieder aufleben, magische Momente, echt gesungen, aus dem Bauch und Herzen heraus. Wer wars? 2 war wohl das Hilliard-Ensemble, viel moderner gesungen, sehr sauber und sehr gestylt, muss ich sagen, obwohl ich ein Fan des Ensembles bin.

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849):

CONCERTO FOR PIANO AND ORCHESTRA NO. 1 IN E-MINOR, OP. 11, 2. SATZ ROMANCE-LARGHETTO («Chopin: Piano Concertos Nos. 1 & 2», rec. 1999. Polish Festival Orchestra, Solist and Conductor KRYSZTOF ZIMMERMAN. Universal-2CD).

SZ: Du kannst ausblenden, sonst bringst du mich um und ich löse mich auf ... Der Pianist hat ein Tempo, einen Klang, eine Farbe, da muss ich ein paar Mal tief atmen – wahnsinnig schön gespielt, muss jemand sein, dem Chopin sehr nahe ist. Aber das Orchester irritiert mich etwas, denn die Musiker spielen nicht so liebevoll, wie sie könnten. Wer ist's? **JA:** Es ist ein junges Orchester, das Zimmerman gegründet hat.

KARL AMADEUS HARTMANN (1905–1963):

CONCERTO FUNEBRE FOR VIOLIN SOLO AND STRING ORCHESTRA, 2. SATZ ADAGIO/1939 («Violin Concertos – Berg, Janáček, Hartmann», rec. 1990. Deutsche Kammerphilharmonie, Thomas Zehetmair, violin & conductor. Teldec-CD).

SZ: Es ist Musik, die mit der Seele Bilder malt, eines der schönsten Stücke, die man hören kann, von jemandem, der wunderbar direkt, offen, ohne Allüren, wie selbstverständlich zu einem spricht; diese Musik kann sehr süß, sehr kitschig sein, sie ist es hier aber nicht! Der Klang dieser Aufnahme, das Orchester wie der Geiger, sind so direkt und miteinander verschmolzen, also nicht hier der Solist, dort das Orchester, dass einem die Tränen an den Wimpern hängen, wunderschön.

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750):

DAS WOHLTEMPERIERTE KLAVIER, BUCH 1: PRAELUDIUM & FUGA (A 4 VOICI) BWV 850, No. V in D-DUR

- 1.) FRIEDRICH GULDA (1930–2000), rec. 1972. MPS-2CD.
- 2.) KEITH JARRETT (*1945), rec. 1987. ECM-2LP.
- 3.) TILL FELLNER (*1972), rec. 2002. ECM New Series-2CD.
- 4.) MAURIZIO POLLINI (*1942), rec. 2008/2009. Universal-2CD.

SZ: Unglaublich beeindruckend die vier verschiedenen Welten sich auszudrücken, was nichts mit Können zu tun hat. Bei 1 ist von Anfang an der Blick nach vorn gerichtet in Richtung der letzten Note – fast unerträglich zu hören, geradeaus, ganz eckig, damals sicher nicht selbstverständlich, so zu spielen, insofern mutig und provoka-



tiv – die Fuge fand ich richtig lustig. Pianistisch sind alle vier grosse Klasse. 2 war vom Klang her wie eine Erlösung, plötzlich weich und etwas runder, endlich etwas Emotion im Gegensatz zum emotionslosen ersten Beispiel. Bei 2 war mir die extreme Suche nach dem Rhythmischen etwas zu herausstechend, im Gegensatz zu den anderen drei Beispielen, aber eine Interpretation von jemandem, der genau weiss, was er sagen möchte und der es total konsequent sagt. 3 ist für mich der heutige Standard der perfekten Aufnahmetechnik, des perfekten Spielens, nicht mehr und nicht weniger, im Gegensatz zu den anderen, völlig anders gearteten Beispielen fast etwas langweilig. 4 hat eine gewisse Distanz, steht über dem Ganzen, ist kein Junger mehr, jemand, der sich irrsinnig mit dem Klavier auseinandergesetzt hat, so perfekt, beeindruckender Anschlag, packt einen, nimmt einem mit; seine Fuge war für mich von allen das Grösste.

WOLFGANG RIHM (*1952):

- 1.) **STÜCK/1989 («Zoom – Schlagquartett Köln», rec. 2003. Edition Zeitklang-CD).**
- 2.) **SOTTO VOCE NOTTURNO FÜR KLAVIER UND KLEINES ORCHESTER/1999 («Wolfgang Rihm», rec. 2008. Luzerner Sinfonieorchester, John Axelrod, conductor, Nicolas Hodges, piano. KAIROS-CD).**

SZ: Das ist Rihm, ich habe zehn Jahre lang seine Stücke uraufgeführt, dieses Triostück aber nicht, sehe aber die Partitur vor mir. Schlagzeugstücke müssen sehr gekonnt gross oder sehr gekonnt klein sein. Rihm will das zweite. Seine Stärke ist, dass er immer sehr hoch und sehr tief verbindet, sodass man wie in einem Rahmen ist. Das ist bei vielen Stücken von ihm, was ich sehr mag. Zu 2: Das ist sein kürzlich eingespieltes Klavierkonzert mit Nicolas Hodges, in meinen Augen sein bestes Stück und eines der besten Stücke für Klavier und Orchester überhaupt. Ein anderes ist das Klavierkonzert von Beat Furrer, ebenfalls mit Hodges, total unterschiedliche Konzerte, un-

glaublich gut und schön, wobei ich bei beiden das Gefühl habe, das Klavier lebt. Und Hodges spielt wahnsinnig schön und perfekt, er kann die für viele fremde Sprache sprechen und verständlich herüberbringen.

KEITH JARRETT (*1945):

PART I, PART II («Testament Paris – London», rec. 2008. Keith Jarrett, Piano. ECM-3CD).

SZ: Für mich ist das jemand, der nicht richtig weiss, wofür er sich entscheiden soll, soll er ein bisschen Filmmusik machen oder etwas ernster Richtung Klassik gehen. Ich meine das nicht negativ. **JA:** Da sollten wir aber noch ein anderes Beispiel nehmen ... **SZ:** Aber jetzt machst du mich verrückt, diese Diskrepanz ... Das gefällt mir sehr, super, ist ein Grosser, ein Guter, ein Toller! Genial, phantastisch, so mag ich Klavier, so soll es sein – ein Amerikaner?

GALINA USTWOLSKAJA (1919–2006):

PIANO SONATA NO. 6 («Galina Ustvol'skaya – Complete Works for Piano», rec. 2008. SABINE LIEBNER, piano. NEOS-2CD).

SZ: Das ist jemand, der macht keine halben Sachen, einfach geradeaus, klares Bild, grosszügig, voll, das ist es, so bin ich – super. Wer ist? Ich kenne ihre Musik nicht. Weil ich Gubaidulina mit ihrem Pathos so hasse, habe ich die Ustvol'skaja auch in die Ecke gestellt, was sich jetzt als grosser Irrtum herausstellt. Gefällt mir sehr.

GEORG FRIEDRICH HAAS (*1953):

WER, WENN ICH SCHRIE, HÖRTE MICH... FOR PERCUSSION AND ENSEMBLE/1999 («Georg Friedrich Haas – Works for Ensemble», rec. 2008. Collegium Novum Zürich, Enno Poppe, conductor, Martin Lorenz, percussion, Experimentalstudio des SWR, live electronics. NEOS/Disques Office-CD).

SZ: Ist ein grosses, schweres Stück, wo die Welt rollt – Endstimmung, schwere Bässe, tiefe Elektronik, die Tiefe und die Elektronik, das klingt für mich wie Nono, aber die Metalle oben, das kann er nicht sein, es kann auch nicht Lachenmann sein, der komponiert viel differenzierter, aber es ist ein grosser Komponist, ein klassisches Stück Neue Musik aus den neunziger Jahren. Es muss das SWR-Sinfonieorchester sein mit dem Experimentalstudio und der Handschrift von André Richard, aber er ist nicht dabei. Supergutes Stück, tolle Sache.

MAX ROACH (1924–2007):

J. C. MOSES («Max Roach & Archie Shepp – The Long March», rec. 1979 Jazzfestival Willisau. Max Roach, drum solo. Hatology-CD).

SZ: Für mich ist das ein unerreichbares Können, etwas, was wir als klassische Musiker nicht haben können; wir experimentieren zwar mit Klang und Technik, wie wir es erlernt haben, um damit etwas zu machen. Das hier ist aber irgendwie unterbewusst, es entsteht in dem Moment, wo es gemacht wird, ohne viel Grübeln, Nachdenken, Analysieren, es kommt einfach, wie man

sagt, aus dem Bauch. So wie der hier spielt, ist es sogar besser als komponiert, es gibt keine Show, nichts ist überflüssig, es hat einen wunderbaren Bogen, ist einfach da, er spielt, was er fühlt, mit grossem Strukturbewusstsein – sehr grosses Schlagzeug.

BEAT FURRER (*1954):

APON FÜR ORCHESTER UND SPRECHSTIMME/2009 – TEIL 2/UA («Donauessinger Musiktage 2009». SWR Sinfonieorchester, Leitung Beat Furrer. SWR 2 2009).

SZ: Eine bildhafte, fleischige Musik, kenne den Komponisten, wage aber nicht zu sagen, wer das ist. Man spürt die Temperatur der Stimmung dieses Stückes, absolut meisterhaft instrumentiert, es geht nicht nur ums Schlagzeug, es sind die Farben, es ist das Licht – ist ganz toll, wunderbar ziehend und packend – ist es Beat Furrer? Ich kenne ihn persönlich gut und ich mag ihn sehr. Das passt zu ihm, er ist ein Mensch, der auch lebt.

VIBRAFON:

- 1.) **LIONEL HAMPTON QUARTER (1908–2002):** WITH OSCAR PETERSON: AIR MAIL SPECIAL, rec. ca. 50er-Jahre. Clef Records 45 EP.
- 2.) **BERND THURNER: LICHTWEISS (1999) ROLAND DAHINDEN.** («Roland Dahinden – Silbernen», rec. 2004. B. Thurner, vibraphone solo. Mode-CD).
- 3.) **WALT DICKERSON (1931–2008): INFINITE LOVE.** («Shades of Love – Walt Dickerson solo», rec. 1977. W. Dickerson, vibraphone. SteepleChase-LP).
- 4.) **BOBBY HUTCHERSON: MAIDEN VOYAGE/HERBIE HANCOCK.** («Bobby Hutcherson – Harold Land Quintet», rec. 1969. B. Hutcherson, vibraphone. JMY-CD).

SZ: Das ist Hampton, toll, diese Musik ist unser Ursprung als Vibrafonisten, sehr klar, sehr selbstverständlich, ohne Vibrato, wenig Pedal, sehr schöne Instrumente, die man heute eigentlich nicht mehr bekommt. 2 ist ein Stück, dass ich sehr gern selbst spielen würde, was selten vorkommt. Es ist mir aber zu nah aufgenommen, was vermutlich gewollt ist. Man hört die verschiedenen Anschlagmöglichkeiten und das macht es spannend, manchmal klingt es wie ein Marimbafon, manchmal etwas holzig, manchmal nach Glocken, manchmal schmerzhaft hoch und metallisch. Derjenige, der das spielt, macht das sehr gut. Das Stück ist sehr reduziert, sehr klar, sehr konsequent, sehr eigen. Der Spieler ist aber nicht der Komponist. Wer ist? Ihn kenne ich nicht, aber natürlich Roland, ich schätze ihn sehr und immer mehr, das ist eines seiner besten Stücke. 3: Das anfängliche Vibrato mag ich nicht, aber ein Superspieler, ganz toll ... **JA:** Die ganze LP ist frei improvisiert ... **SZ:** Was ich gehört habe, finde ich sehr gut, obwohl es mir eigentlich schwer fällt, alles gut zu finden, aber ich habe noch nie einen so speziellen Vibrafonisten gehört, der so spielt, so trocken, mit so vielen Noten, gefällt mir sehr. Den Namen muss ich mir merken. 4: Ein wunderbares Stück und ein wunderbarer Vibrafonist. Es ist so schön, aber es macht mich wahnsinnig traurig – wieder diese

polnische Sache –, dass ich nie solche Musik spielen werde, obwohl ich die Technik hätte. Wir, die Neue-Musik-Leute, haben uns von derartiger Musik entfernt, vom Jetzt-Spielen, so frei, nicht wertend, losgelöst von der ganzen Hülle und den Zwängen, in denen wir stecken. Besonders schön hier, dass man spürt, dass alle dieselbe Sprache sprechen – wunderschön, eine mich berührende Musik, die Seele atmet durch.

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849):

SCHERZO NO. 3, OP. 39, IN C SHARP MINOR

1.) ARTHUR RUBINSTEIN/1878–1982 («The Chopin Ballades & Scherzos», rec. 1959. RCA-CD).
 2.) MARTHA ARGERICH/*1941 («Live from the Concertgebouw 1978 & 1979», rec. 1978. EMI-CD).
SZ: Mag sein, dass 1 nicht Rubinstein ist, aber es ist genau diese Zeit und so gespielt, wie man diese Musik in dieser Zeit machte. Es ist sehr schwer, die Interpretation in Worte zu fassen, denn es ist so wie es ist, einfach wahr, und es muss doch Rubinstein sein, denn ich habe mindestens drei falsche Töne gehört, aber es lebt und ist wunderbar. Ich empfehle meinen Schülern immer, seine Tagebücher zu lesen, wenn sie Musiker werden wollen. 2 ist total anders, andere Welten, verrückt, junge Wilde. **JA:** ... sind vielleicht doch nicht mehr so ganz jung, aber anstrengend zu hören – im positiven Sinne ... **SZ:** ... es ist Wahnsinn. Erstens hätte ich nie gedacht, dass 2 1978 eingespielt worden ist. Diesen Mut, so zu spielen, mit so viel Kraft und Temperament, das ist unheimlich. Es ist ein total anderer Chopin, aber nicht in erster Linie, «ich spiele jetzt Chopin anders», sondern vielmehr, «ich bin als Pianist da, bin jemand, der zeigen will, schaut mal, so kann man es auch machen», sehr provokativ, sehr voll, «ich pfeife auf alles»; das kann eigentlich nur eine Frau machen, kann nur die Argerich sein, denn wir haben ein Problem, wir möchten zeigen, dass wir viel mehr Kraft haben als die Männer und wir kämpfen immer noch um uns in diesem Milieu, und sie besonders. Es ist lustig, dass du das jetzt bringst, denn das Problem beschäftigt mich auch, das Frausein in dieser Männergesellschaft, weil ich auch immer unter Männern bin – tolle Aufnahme.

Sylwia Zytynska, herzlichen Dank für deinen Besuch in Nürens Dorf.



Johannes Anders
> www.andersmusic.ch

Ausführlichere Version dieses Musikprotokolls (Namen eingeben) siehe:
> http://www.musikzeitung.ch/index.php?article_id=4&clang=0